Reisen im Alter

Autor(en): **Mäder, Ueli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1987-1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

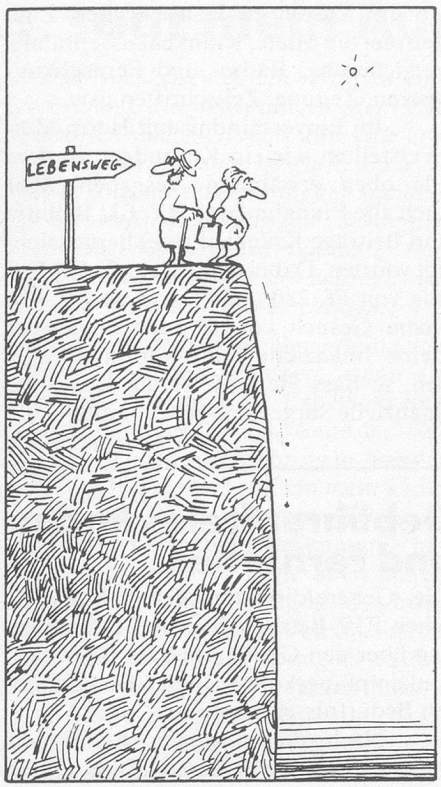
Haftungsausschluss

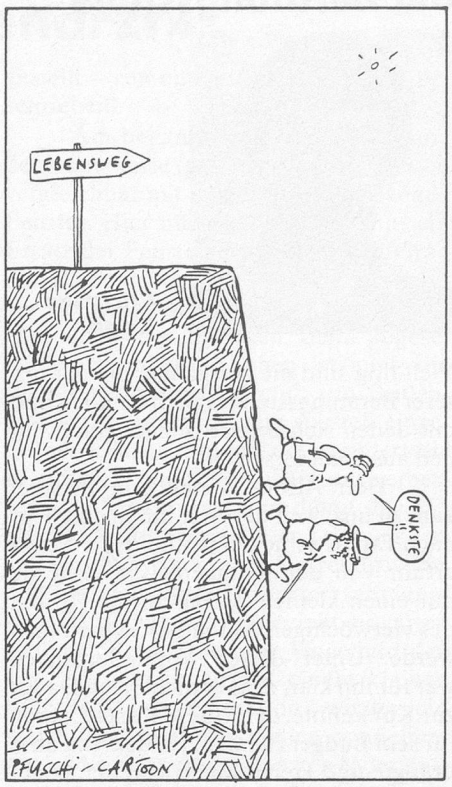
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reisen im Alter





Die Einwohner der Schweiz zählen zu den reisefreudigsten auf der Welt. Rund drei Viertel von ihnen unternahmen 1986 mindestens eine Ferienreise mit wenigstens vier Übernachtungen. Ein weiterer Blick in die Statistik verrät: Mit dem Alter sinken die Reiseintensität und Ausflugsdistanz, doch der Anteil der Pensionierten steigt, die sich eine Reise gönnen.

Allerdings, es gibt Reisen und Reisen. Solche, die man sich wünscht, zutraut, gerne unternimmt, und andere, die man sich «husch-husch» aufhalsen lässt und später oft bereut. Angebote sorgfältig zu prüfen ist daher Voraussetzung, aber keine Gewähr für das Gelingen einer Reise. Ob sie zu einem persönlichen Gewinn wird, hängt wesentlich von einem selbst ab. Das gilt für jung und alt.

Reisen kann etwas Schönes sein. Eine Chance, sich von Bekanntem zu lösen, Neues kennenzulernen. Wer sie beim Schopf packen will, braucht aber nicht den Superlativen nachzujagen. Geruhsam an einem Ort zu verweilen, bringt oft mehr. Laut Psychologe K.D. Hartmann «wünschen ältere Urlauber Ruhe in dem Sinne, dass sie Lärm und Touristenschwärme nicht schätzen, doch bleiben sie niemals so passiv wie der Grossteil der Jugendlichen». Fest steht, Senioren buchen mehr bei Billiganbietern. (Oft strapaziöse) Car- und Busreisen scheinen ihnen besonders zu belieben. «Es ist Geld vorhanden», weiss Christian Trachsel von Activa Reisen (in der touristik revue) zu berichten, «und die Leute sind durchaus bereit, es auszugeben.» Aus der Sicht eines Kurvereines bestätigt Hr. Suter (Engelberg): «Der Seniorenmarkt ist weit grösser als wir annehmen.»

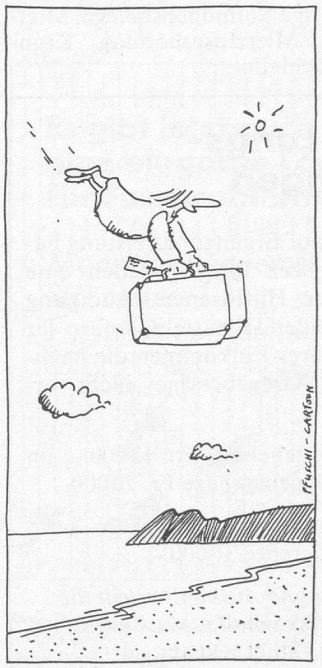
Kein Zweifel, das Geschäft mit den Senioren blüht. Die Bereitschaft, sich 7 Stunden herumkutschieren und nebenher eine wirkungslose Rheumadecke andrehen zu lassen, ist gross. Doch bekunden etliche Veranstalter zunehmend Mühe. Der entscheidende Durchbruch will nicht gelingen. Seniorenspezifische Angebote sind je länger desto weniger begehrt.

Zum einen missfällt vielen älteren Menschen das gängige Werbeetikett «für Senioren geeignet». «Das klingt nach ‹Altweibertouren› und Ghetto», meint der bald siebzigjährige Herbert T. Noch mehr ärgern ihn «gemeinnützige Reisekompanien, die uns Almosen geben wollen und wie Kinder behandeln». Zum andern sind personell und finanziell gut dotierte Unternehmen offenbar kaum in der Lage, angepasste Angebote auf den Markt zu bringen, welche eine soziale Durchmischung und Abstimmung auf je unterschiedliche Bedürfnisse erlauben. Wo der Kommerz stets einseitig Vorrang hat, kommt die soziale Verpflichtung zu kurz.

«In grosser Gemeinschaft für jeden Geschmack», heisst es in einem Reiseprospekt für Senioren, sollen sich «Gleichgesinnte treffen». Die Fotos zeigen rüstige «Medioren» (= 30–60jährige) beim Tennisspielen und Surfen. Sie demonstrieren den Alten, wie sie «jung und in Schwung bleiben» können. Kurzum: Ein hilfloser Versuch, negative Altenclichés und karitativen Paternalismus zu umschiffen. Aktiv sein im Alter ist zwar gut und recht. Aber bitte ohne Superman-Orientierung und trügerische Vorbilder. Gute Erfahrungen machen Veranstalter wie Atlantis Reisen mit dem aktiven Einbezug der Teilnehmer in die Vor- und Nachbereitung von Reisen.

«In dem Masse, wie die Sehkraft abnimmt», schreibt Robert Jungk, «können innere Bilder wahrgenommen werden, wie das Gehör zurückgeht, melden sich bisher nicht wahrgenommene Stimmen.» Angesprochen sind damit Möglichkeiten, die im Alter besonders zum Tragen kommen können, auch beim Reisen. Hier gilt: Weniger ist oft mehr. Wer, weil er vor der Pensionierung nicht dazu kam, jetzt noch schnell die ganze Welt abklopfen will, ist schlecht beraten. Wohl mag sich hie und da ein wenig Mut zum Wagnis bezahlt machen. Aber das Sehen und Hören, das Erkennen und Verstehenwollen dürfen nicht auf der Strecke bleiben. Die räumliche Mobilität soll der geistigen nicht davonspringen. Wer seine Ferien nicht gedankenlos konsumiert, hat mehr davon.

Hinzu kommt: Beim Reisen ergibt sich eine Verantwortung gegenüber den Gastgebern und der arg belasteten Natur. «Man sieht nur mit dem Herzen gut», schreibt Saint-Exupéry. Statt andern seinen Stempel aufdrücken zu wollen, lohnt es sich, ihnen zuzuschauen, zuzuhören, von ihnen zu lernen. So können, über oberflächliche Kontakte hinaus, Begegnungen entstehen. Zeit zum Gespräch ist nie verlorene Zeit. Wer andern ohne Hast entgegentritt, aufmerksam und geduldig, profitiert, selbst wenn er im Reiseprogramm einen Punkt weniger abhaken kann. Für Unbekanntes offen, können wir von andern gewiss viel lernen. Und: je mehr wir unser Verhalten an den Lebensgewohnheiten der Gastgeber orientieren (und uns dadurch ihren Erfahrungsschatz zunutze machen), desto naturverträglicher reisen wir. *Ueli Mäder*



Karikaturen Heinz Pfister, Bern